



Katy Trick
Jakob und ein oberdoofer Tag

Illustriert von Carmen Hochmann

C.V. Traumland-Verlag 2010 • 120 Seiten • 10,60€ • ab 9 Jahren

Donnerstage sind doof, das weiß Jakob schon lange: Donnerstags wird sein bester Freund Bastian immer mittags nach der Schule von seinem Vater abgeholt und dann machen sie immer etwas richtig Tolles wie Schwimmen, in den Zoo gehen und Fastfood essen. Jakob hat nicht mal einen Vater und wenn er nach Hause kommt, warten Käsebröte und ein Glas Milch auf ihn. Donnerstags muss seine Mutter auch immer arbeiten und ist nicht schon zu Hause, wenn Jakob aus der Schule kommt. Ohne Mama ist die Wohnung groß und still und doof.

Dieser Donnerstag ist aber nicht nur doof, der ist sogar oberdoof: Weil er im Matheunterricht nicht aufgepasst hat, gibt ihm seine Lehrerin eine Strafaufgabe. Er soll die schwere Aufgabe ganz allein zu Hause machen und am nächsten Morgen vor allen vorrechnen. Wie soll das denn gehen, wenn er nicht einmal die Aufgabenstellung versteht? Ihm ist es doch ganz egal, wie oft ein Gärtner seine Gießkanne an den vier Regentonnen füllen kann, eben einfach so oft bis die Tonnen leer sind, dass wird der Gärtner dann schon merken.

Zu Hause angekommen, trödelt Jakob. Sonst hilft Mama ihm, sagt, er solle die Aufgabe ganz genau lesen, sie sich dann vorstellen und nicht Zeit schinden, sondern nur gut nachdenken, dann würde er schon auf die richtige Lösung kommen. Aber jetzt ist Mama nicht da und Jakob tritt sein Mathebuch wütend in eine Ecke. So ein oberdoofer Tag, denkt er, er wird Mama einfach sagen, er hätte gar nichts aufgehört.

Und dann beginnt es! Irrt Jakob sich oder hat der lächelnde Pirat auf seinem neuen Wecker gerade ernst geguckt und in Richtung Mathebuch genickt? Na gut, Jakob wird die Aufgabe noch mal lesen. Er beginnt seinen Namen auf das Blatt zu schreiben, doch kaum hat er die ersten beiden Buchstaben fertig, hört er Geräusche aus dem Badezimmer. Wer oder was mag das sein? Ob er einfach mal nachgucken soll?

Im Laufe der Geschichte tauchen vier lustige Gestalten auf, je nachdem wie viele Buchstaben Jakob von seinem Namen schreibt. Zuerst ist da das Ja, das lustig in der Badewanne planscht und Jakob dazu bringt, eine positive Einstellung zu seiner oberdoofen Aufgabe zu entwickeln. Nach ihm kommt das Jak, ein zotteliges Rind, das nicht nur Mamas Blume frisst und mit seinen Hörnern fast den Schrank ruiniert, sondern Jakob auch mit einer kleinen Geschichte hilft, indem es von seiner Freundin erzählt, die nur halb so schwer ist und damit also weniger als es selbst wiegt, wo-



ran Jakob erkennt, dass er einen Fehler in seiner Rechnung hat. Kaum ist das Jak wieder weg, saust ein Graupapagei, ein Jako, durchs Wohnzimmer und krakeelt, dass er einen Apfel wolle, Äpfel seien lecker, aber Jakob müsse ihn in der Mitte teilen, dann könne er ihn besser fressen. Teilen ist ein gutes Stichwort und bringt Jakob damit endlich zur Lösung seiner Aufgabe. Zum Schluss erscheint sogar noch der Pirat von Jakobs Wecker, liest alles noch mal durch und bestätigt, dass das Ergebnis richtig ist.

Jakob ist stolz, denn im Grunde hat er alles ganz alleine gemacht und weiß jetzt, dass er auch schwere Aufgaben lösen kann, wenn er nur mit der richtigen Einstellung rangeht, sich konzentriert und sich Dinge, die zu abstrakt sind, bildlich vorstellt.

Die Geschichte ist nett und die Idee mit den vier imaginären Besuchern, die auf vier Bildern von Carmen Hochmann sehr schön dargestellt werden, ist lustig und innovativ. Die Rechenaufgabe wirkt für einen Viertklässler vielleicht ein wenig simpel, aber da Jakob ohnehin Probleme mit Mathe hat, kann man darüber hinwegsehen. Natürlich ist das Buch ein wenig pädagogisch und die gesamte Geschichte läuft eigentlich nur darauf hinaus, dass man konzentriert und positiv denkend arbeiten soll, dann würden sich auch schwierige Aufgaben am Ende wie von alleine lösen. Trotzdem ist die Geschichte hübsch und für Kinder ab 9 Jahren gut geeignet.

Ruth van Nahl